# Kindheitserinnerungen an den Haster Bahnhof

Jürgen Drechsler im Interview mit Ursula Wildhagen, geb. Gümmer, Haste



***Ursula, Du bist in den ersten Nachkriegsjahren in Haste aufgewachsen?***

Ja, ich bin 1943 in dem Haus gegenüber dem Bahnhof (heute Hauptstr. 24) geboren und groß geworden. Mein Vater hat auch bei der Bahn gearbeitet.



***Welche Rolle spielte da für Dich der Bahnhof?***

Der Bahnhof war unser Spielplatz! Im Bahnhof wohnten damals mehrere Familien mit Kindern, mit denen wir drinnen im Bahnhof und draußen auf dem Bahnhofsgelände spielen konnten. Es war auf den Straßen längst noch nicht so viel Verkehr wie heute. Vor dem Bahnhof haben wir abends oft Völkerball und anderes gespielt! Neben dem Bahnhof waren die Gärten der Leute, die im Bahnhof und in den Nebengebäuden wohnten; auch da haben wir uns gerne aufgehalten und gespielt.

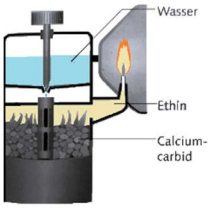
***Ihr durftet auch in den Bahnhof?***

Ja klar; aber ich muss zugeben, dass es wohl manchmal ziemlich laut war, wenn wir alle durch die Bahnhofshalle getobt sind. Dann hat manchmal auch ein Bahnbeamter mit uns geschimpft!
Ich erinnere mich, dass der Keller im Bahnhof immer unter Wasser stand.
Im Haus gab es eine große Treppe mit einem langen Treppengeländer, das vom 1. Obergeschoss bis ins Erdgeschoss, also bis in die Bahnhofshalle, führte. Das hat immer Spaß gemacht, da runterzurutschen!
Im Bahnhof drinnen gab es damals auch eine Telefonzelle – ideal zum Verstecken spielen!

***Durch den Bahnbetrieb war ja rund um den Bahnhof bestimmt auch immer etwas los.***

Ja, da gab es für uns Kinder immer was zu gucken und zu erleben.
Auf der Drehscheibe, mit der die Lokomotiven gedreht wurden, durften wir manchmal mitfahren, wenn ein Erwachsener dabei war.
Auch der LKW, der den Käse aus der alten Molkerei zum Güterbahnhof brachte, hat uns manchmal ein Stück mitgenommen. Wann konnten wir sonst schon mal in einem Auto mitfahren?
Vor den Nebengebäuden (heute Pinkernell und andere) war damals eine Rampe mit einer großen Waage. Ich weiß noch, wie regelmäßig der Gemeindediener rumging und ausrief : „Eisenbahner, Kohlen holen!“ Dann gab es für die Haster die Gelegenheit, mit Handwagen zum Bahnhof zu kommen und sich direkt vom Waggon mit Kohlen zu versorgen. Auf der Waage wurde der Handwagen dann vorher und nachher gewogen.

***Habt ihr auch mal Unsinn gemacht?***




Ich erinnere mich, dass die Bahnmitarbeiter alle ihre Karbid-Lampen hatten. Das Karbid wurde regelmäßig neben dem Bahnhof auf Haufen entsorgt. Das war was für uns Kinder! Wir haben die Karbid-Reste in Flaschen gefüllt, Wasser dazu, dann kräftig geschüttelt : BUMM!!

***Hattet ihr als Familienangehörige von Bahnmitarbeitern auch Vergünstigungen?***

Ja, als Bahnkind konnte man umsonst mit dem Zug fahren! Zum Einkaufen fuhren wir damals meistens mit dem Zug nach Rodenberg. Was es dort nicht gab, wurde in Hannover besorgt. In Hannover war damals in der Nähe vom Hauptbahnhof ein Lokal, das hieß : „Dicker Fritz“. Der Wirt war aus Haste! Wenn man aus Haste nach Hannover zum Einkaufen fuhr, gehörte es dazu, beim „Dicken Fritz“ noch eine Bockwurst zu essen!

***Hattet ihr unbegrenzt freie Zeit zum Spielen?***

Wir hatten, wie ganz viele Familien in Haste, bei unserm Haus auch ein bisschen Landwirtschaft. Da mussten die Kinder schon früh mit anfassen; das war einfach so.
Dann mussten wir ja auch zur Schule. Da waren immer jeweils 2 Klassen zusammengefasst.
Aber vieles haben wir auch gelernt, indem wir bei den Erwachsenen dabei waren, zum Beispiel bei dem ganzen Betrieb rund um den Bahnhof.

